

Die „gute Seele“ geht

Reinhard Richert verlässt nach zehn Jahren das „Böh“

Von Sandra Hackenberg

Uelzen. Das eine Auge von Reinhard Richert lacht, das andere weint, sagt er. Nach zehn Jahren Arbeit und Herzenseinsatz verabschiedet sich die „gute Seele“ zum 31. Dezember aus der Uelzener Obdachlosenunterkunft, dem „Böh“. Der 61-Jährige möchte nun erst einmal zur Ruhe kommen. „Die Anforderungen hier haben sich in den letzten Jahren stark verändert“, erklärt Richert. Seine Arbeit wird in Zukunft die Sozialpädagogin Pia Doerr übernehmen.

Leicht fällt dem „Betreuer des Gemeinschaftsraumes“, wie seine Stelle offiziell heißt, der Abschied nicht: „Die letzten zehn Jahre gingen nicht spurlos an mir vorbei. Es war eine Zeit voll Höhen und Tiefen“, resümiert er. „Bei Ihnen

hat man gemerkt, dass Ihr Herz für die Sache schlägt. Sie waren ein glaubwürdiger Zeuge des ‚Böhs‘“, bescheinigt ihm Florian Moitje. Der Pastor der Kirchengemeinde St. Marien ist nur einer von Richerts Weggefährten, die sich gestern in der „Wirkungsstätte“ des 61-jährigen von ihm verabschieden wollen.

Daniela Faber, Leiterin der ambulanten Hilfen beim Herbergverein, erinnert noch einmal daran, wie alles mit einer Maßnahme vom Arbeitsamt angefangen hat. Schnell sei Richert zu „der“ Präsenz im „Böh“ avanciert – immer mit einem offenen Ohr für die großen und kleinen Probleme der Bewohner: „Sie waren Sprachrohr, Kümmerer, Schlichter und Vermittler in Krisensituationen und bei Auseinandersetzungen.“

Noch heute erinnert sie sich

darán, wie Richert vor zwei Jahren Angst hatte, dass das „Böh“ keine Förderung mehr erhält und sich kurzerhand in der Sprechstunde von Bürgermeister Jürgen Markwardt für „seine“ Unterkunft stark gemacht hat.

Und nicht zuletzt das Leben der Bewohner hat der gelernte Automechaniker ein Stück lebenswerter gemacht. Er gründete eine Kochgruppe, die bis zu zweimal pro Woche mit kleinem Budget eine warme Mahlzeit auf den Tisch zauberte. Dank Richert verwandelte sich der Gemeinschaftsraum in eine Anlaufstelle, bei der seine Schützlinge nicht nur im Internet auf Wohnungs- oder Jobsuche gehen und Dinge ausdrücken können. Er hat ihnen auch bei Bewerbungen und Anträgen geholfen, sie an die richtigen Stellen weitervermittelt und ihnen die Angst vor Behörden genommen. Er übernahm Fahrdienste – und wenn ein Bewohner den Absprung aus dem „Böh“ schaffte, organisierte Richert den Umzug.

Richerts Einsatz ist weit über seine regulären Arbeitszeiten hinausgegangen und selbstlos gewesen, betont Daniela Faber. Und selbstlos wie Reinhard Richert ist, äußert er statt großer Reden den Wunsch, dass der Einsatz eines Bewohners im „Böh“, der für das Ordnungsamt Hausmeisterarbeiten in der Unterkunft für kleines Geld übernimmt, gewürdigt wird: „Es wäre an der Zeit, mal ‚Danke schön‘ zu sagen.“



Daniela Faber vom Herbergverein dankt Reinhard Richert für seinen selbstlosen Einsatz im „Böh“.

Foto: Hackenberg